

Referendum für eine Wiese

Die geplanten Um- und Einzonungspläne der Stadt Rapperswil-Jona am Fusse des Meienbergs lösen emotionale Reaktionen aus. Nun will die SVP ihre Drohung wahr machen und das Referendum ergreifen.

Von Marc Allemann

Rapperswil-Jona. – Trotz der Absicht des Stadtrates, an den geplanten Zonenänderungen im Dorfacker und Unteren Meienberg festzuhalten, kämpfen Anwohner, eine Interessengemeinschaft und zwei Ortsparteien für die Erhaltung der Wiese mitten in der Stadt. Der Meienberg, die «grüne Lunge» der Stadt, werde durch die geplanten Zonenänderungen zerstört, befürchten die Gegner des Vorhabens.

SVP macht ernst

Gestern liess die Ortspartei der SVP auf ihre Drohung eines Referendums Taten folgen – in Form einer Medienmitteilung. Sie habe bereits vor einem Monat öffentlich mitgeteilt, was «die Konsequenz» eines Festhaltens der Stadt an der Neu- und Umzonung sein werde. Nachdem die Stadt letzte Woche die Petition gegen das Projekt – von 1500 Bürgern unterzeichnet – zurückgewiesen hat, will die Partei Unterschriften für das fakultative Referendum sammeln.

Die IG «Freiraum Meienberg» sei von der Antwort des Stadtrates auf die eingereichte Petition schlichtweg enttäuscht, sagt Hedy Furer von der SVP Rapperswil-Jona. Sie betreut für die Partei das Ressort Umwelt und Natur. Darum wolle man das Referendum möglichst schnell ankündigen und aufgleisen, sagt sie. Auf Unterschriftenjagd werde man erst im Dezember gehen können; dann beginne voraussichtlich das fakultative Referendumsverfahren.



Grüne Meile: Anwohner befürchten, dass ihnen die Zonenänderungen die Sicht verbauen werden.

Bild Samuel Trümpy

Ein Grund, warum die SVP eine Zonenänderung verhindern will, ist der Landschafts- und Ortsbildschutz. Die Vereinbarungen mit den Grundeigentümern genügen der Partei nicht. Ausserdem würden mit der Umzonung die wenigen «natürlichen Landschaftsteile» in Stadtnähe zerstört, heisst es in der Medienmitteilung.

«Es gibt im Stadtgebiet noch mehr als genügend Möglichkeiten, die Nachfrage nach zusätzlicher Wohn-

fläche zu decken», sagt Furer. Das Hauptargument ist für Furer jedoch der Erfolg der Petition: «Das Volk muss sich entscheiden dürfen.»

Kopfschütteln bei Stadt und SP

Hanspeter Raetzo von der SP Rapperswil-Jona versteht den Widerstand gegen das Projekt. Jeder wehre sich, wenn auf der Wiese vor dem eigenen Haus gebaut werden soll. Trotzdem steht seine Partei hinter dem Vorhaben. «Die Quartiere gehören nicht zu

einem Erholungsgebiet. Eine Aufwertung der Infrastruktur ist nötig», meint er.

Josef Thoma, Projektleiter Ortsplanung bei der Stadt, kann die Einwände der SVP nicht gelten lassen. «Der Meienberg bleibt auch nach der Zonenänderung geschützt und grün», sagt er. Auf die Erhaltung des Ortsbildes werde Rücksicht genommen, doch sei es im Interesse der Stadt, zentrumsnahe Wohnflächen zu erschliessen.

Bauarbeiten am Pfarreiheim Kaltbrunn

Am Dienstag erfolgte in Kaltbrunn der Spatenstich zur Sanierung des Pfarreiheims in Kaltbrunn.

Kaltbrunn. – Am Spatenstich versammelte sich der gesamte Kirchenverwaltungsrat, um zusammen mit Pfarrer Lukas Hidber, Sakristan Stefan Romer und den beiden Vertretern der Architektur Kaltbrunn auf den Baubeginn anzustossen. Die Baukommission unter der Leitung von Elisabeth Fuchs hat nun die Planungsphase abgeschlossen und freut sich, das Startzeichen für den Baubeginn geben zu können. Fuchs begrüsst die Anwesenden und hofft auf eine spe-

ditive und unfallfreie Bauzeit. Gemäss ihren Angaben werden nun die Aussenanlagen als erstes in Angriff genommen, um den Vorplatz für das Festzelt der Jumo am Jahrmarkt zur Benützung freigeben zu können.

Charme der alten Kaplanei

Anschliessend wird man sich dem Innenausbau widmen, natürlich immer angelehnt an die Vorgaben der Denkmalpflege. Die Baukommission ist bestrebt, den Charme der alten Kaplanei auch in die neuen Räume einzubringen.

Darum wird mit der Aussenansicht des Jugendstilgebäudes weiterhin Rücksicht auf das Erscheinungsbild des Dorfkerns genommen. (pd)



Freudiges Ereignis: Vertreter des Kirchenverwaltungsrats und des Architekturbüros stossen auf den Baubeginn am Pfarreiheim Kaltbrunn an.

Eine Musik wie Schritte im Sand in der Uzner Rotfarb

Die Zürcher Singer-Songwriterin Lea Lu singt von kuriosen Lebenslagen und Lebenslügen, der unmöglichen Liebe und romantischen Städten am Meer. Am Samstag tut sie dies im Kulturtreff Rotfarb in Uznach.

Uznach. – Lea Lus Musik höre sich genau so an, wie sich barfuss am Strand entlanggehen anfühlt. So die Presse über Lea Lu nach ihrem ersten Konzert in einer Zürcher Strandbar im Juli 2007. Die Sängerin selber beschreibt ihre Töne lieber in Farben, und bevor ein Lied entsteht, ist da zuerst ein Gemälde, das sich nach und nach in orange, hellblau oder violett-pink verwandelt. Mit «Dots and

Lines», dem Erstlingswerk der jungen Zürcher Sängerin, ist das Genre des Pop definitiv um eine Interpretation reicher.

Sehnsucht nach der ewigen Liebe

Ihre Lieder handeln meistens von der Liebe und fast nie von einer glücklichen, wie sie selber sagt. Am liebsten schreibt sie ihre Songs bei Regen und findet das sehr inspirierend. Doch wer glaubt, ihre Lieder kämen deswegen alle trist und verregnet daher, der täuscht sich gewaltig. Denn noch selten hat sich die Sehnsucht nach Sommer für immer, nach der ewigen Liebe, romantischer angehört – denn was gibt es Schöneres als Sonne, Sand und Meer. (pd)

Samstag, 26. September, 20.30 Uhr, Kulturtreff Rotfarb, Uznach.



Alles andere als trist: Lea Lus Lieder handeln von Sonne, Sand und Meer – zu hören sind sie am Samstag in der Rotfarb in Uznach.

DONNERSTAGSKOLUMNE

Keinen Mann mit Vollbart – Oma weiss es

Von Sven Gartung

Post von Ignaz Wrobel. Er ist einer jener wenigen Menschen, die mich das ganze Leben durch begleitet haben. Von ihm stammt das kleine Büchlein, das nun vor mir auf dem Tisch in Omas Küche liegt. Darin: Erlebnisse. Und Gedankensprünge. Notizen halt. Meine Oma entkorkt eine Flasche Campillo Reserva. Die Mélange aus Tempranillo- und Graciano-Trauben ist prächtig, am Gaumen rund, mit einer Nuance von Tabak und Leder. Sie beschert einen warmen, weichen Abgang.

Die Zigarren glimmen. Und Oma rutscht auf der Eckbank näher, um einen Blick in die Kladde zu erheischen. «Lies!», drängt sie. Ich klemme die Hoyo de Monterrey Epicure No.1 zwischen Zeige- und Mittelfinger und beginne unter der Überschrift «Lieben wollen, aber nicht lieben können» vorzulesen: «Ich hatte im Traum eine verlogene Liebeserklärung gemacht und schämte mich beim Aufwachen.» Oma grinnt. «Weiter», bittet sie.

«Eine schöne dicke Frau – so was zum Festhalten, wenn es donnert.» Auch das ein echter Wrobel: «Kompliziert? Der Kerl ist eine simple Rechenaufgabe, die nicht aufgeht – das ist doch nicht kompliziert!» Und: «Alte Liebe – wie ein versunkenes Schiff. Aber heben sie das mal ...»

Oma kichert. Sie liest weiter: «Der Kuss ist der Kaugummi des armen Mannes.» Und fährt fort: «Wenn der Geliebte zu 'Der' geworden ist ...» Das gefällt mir. Und dieses Fragment: «Er träumte sich von ihr fort.» Oma blättert weiter durch die Seiten: «Ich hätte mich für ihn zu Eierkuchen rollen lassen.»

Wir lachen lauthals. Und prosten uns zu. «Man nimmt sich Männer doch zur Freude», sagt Oma, «deshalb: nie einen Mann mit Vollbart.» «Warum», frage ich. «Man verheddert sich darin», erklärt sie. Ich bin sprachlos.

Wenn ich Oma so höre und Wrobel lese, dann fällt mir fast mein Weltbild von der Wand.

IMPRESSUM

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Verleger: Hanspeter Lebrument
 Publizistischer Direktor: Andrea Masüger
 Redaktionsleitung: David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Hansruedi Camenisch (Sport), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktionen Glarus und Gaster/See).
 Verlag: Südostschweiz Presse und Print AG, Chur.
 Abo- und Zustellservice: Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-gastersee@suedostschweiz.ch.
 Anzeigen: Südostschweiz Publicitas AG.

Erscheint siebenmal wöchentlich.

Gesamtauflage: 127 428 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt).

Adresse: Die Südostschweiz, Zürcherstrasse 45, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00, Fax 055 285 91 10. E-Mail: Redaktion Gaster und See: redaktion-ga@suedostschweiz.ch. Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe.